Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und werfe mich hoch in die Brust:
Im Norden weht unsere Flagge,
Die Schweizerflagge, o Lust!

Auf Spitzbergen wallet die Fahne
Hoch über Schweizergebiet
Und bald auch wird man dort hören
Das kräftige Sempacherlied.

Geht nun dem Volk dort entgegen
Mit republikanischer That,
Und gebt ihm in Bälde eine
Vertretung im — Ständerath!

„Die würdigen Söhne der Republik" aus Macon, sie wurden gefeiert
In Genf, wie sich's ziemt, manch Sprüchlein ward auch dazu heruntergeleiert.
Die Uhr des Herrn Lachenal geht wohl zurück um eine kleine Minute,
Die „würdigen Söhne der Republik" — sie küssen die russische Knute!

Begrüßung zwischen Nansen und seiner Frau.

(Wie Friedli sich dieselbe vorstellt.)

Nansen: „Gott grüez, du Liäbi! ..... Lue, ich bin ä trurigi Fröhni, daß i wieder in ere warme Stube innä hoggä, das ist ä majörischi Chelti g'sih da obe; iez machst mer aber waidli, waidli ä Gärstesuppe mit ä me Schüblig, ich ha schu lang nüt mi rechts f'ha."

Frau: „Gschwinder as mügli; gsiehst, ich ha der's ja nuch g'seit, du söllist Aentifingge mitnih, häst uf Ehr fast d'Zechä verfröhrt."

Nansen: „D's Früre het mer nüt g'macht, aber mit de Wirthschafte staht's ä chlei schlächt umme Nordpol umme; mir händ eister müesse a de Bäretape suge."

Frau: „Was häst dänn aber au so lang thue da n'obe bin ere söttige Chelti?"

Nansen: „Hä, d'Achse han ich müese schmiere; häst dä nüd gmerggt, daß si d'Erde fast nümme hät welle dräie, wo's anenand ä so g'rägnet hät? G'siehscht, iez gaht's uf eimal wieder!"

Frau: „Jez güh'mer aber au, aber ä chlei südlicher, gält, handli?"

Jammerschrei des Landesausstellungs-Centralkomites.

Alexander, Alexander — ach! wo bist du hingeschwunden?
Deine Neger stehn verlassen schon seit 24 Stunden!
Deine Nigger, diese Bande, trauern wild um ihren Leiter,
Alles warst du ihnen — Vater, Sklavenhalter und so weiter.
Alexander, Alexander — wärst du nie nach Genf gekommen,
Deine schwarzen Menschenbestien thaten uns nur wenig frommen!
Nichts als Klagen und Beschwerden, tausend Reklamationen, —
Wär't Ihr alle festgenagelt auf den Cactus enrer Zonen!

Toni: „Hüt bin i wild, i chönt ganz Innerrhodä verchnötschä."

Sepp: „Bist öppe e mol so taub! ond denn grad wieder."

Toni: „S'ist kä Wonder. Ueseräu bringt's sufer ond glatt nienä hi, ond so en bäkletä, nützutzigä Hondsdonner chont mit sym Hunghändeli om die halb Welt ommä, ond bringt wölleweg en Portmuni hää gad borzetvoll Gold ond Silber."

Sepp: „Wirst doch bim Töfel nöd öppä vom Hunghannis brächtä?"

Toni: „Ebä grad waul. Das hochmuetig Chögli hääßt asä: Schang nömä gad Hannis, staht i dä Zytig: Hungschang."

Sepp: „Der chli Fötzel? mit sym dreckgeelä Tschööpli?"

Toni: „Ebä gad de säb! Allewyligs liest mä im Blättli, wie dä chli Hungschang domädom in all Chuchenä vo König ond Chäser z'Berlinigä ond z'Paris schlychä thuet ond syn Hung asäweg thür verchauft. Das geel Chinesewammesli macht d'Lüt ä so chalbernärrisch."

Sepp: „Sin Hung ist doch söß nütz Apartigs."

Toni: „B'hüetis trüli! pur löthigs Chinesächarräsalb ond Russärüeblizucker!"

Sepp: „Was thuet er denn mit dem Hufä Geld?"

Toni: „Kanone ond Bistg'stolä chaufter ond spikelirt mit."

Sepp: „Denn chont er denk waul kanonävoll wieder of Brüellisau?"

Toni: „Seb ist gwöß ond hälig."

Sepp: „Mä sött halt ebä om alli Länder omä strohlä, wenn mä wött zue näbis cho."

Toni: „Seb sött mä — aber du chahst nöd abem Platz wenn d'Vehch häst ond Wyb ond Gofä."

Sepp: „Seb chahst."

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45

Zum Thierarzt-Fest in Lausaune.

Der hat manchmal einen „Brand", jener einen „Rausch" wohl gar,
Sie zu heilen, ist oft schwierig, das ist heute sonnenklar!
Traun, für alle Menschenleiden hat ein Kräutlein Frau Natur,
Einen „Rausch-Brand" wegkuriren kann fürwahr ein Thierarzt nur!

Ursache und Wirkung.

Ort der Handlung: Thun. Zeit: Die Gegenwart.

Zwei Backfische treten aus dem Atelier eines bekannten Photographen, dabei entspinnt sich folgender Dialog:

„Du, Erna, findest du nicht auch, daß der Photograph Schattenreißer ein Mann von ausgesuchter Höflichkeit ist?"

„„Kein Wunder, der ist kürzlich von der Königin von Holland zum Hofphotographen ernannt worden!""

Künstlerhaus Zürich.

Maler Hinz und Kunz und Wenzel
Rufen baff: „O dieser Menzel!"
Uns're Kunst gewänne viel,
Riefen lieber sie: „Mein Ziel!"

Sauregurkenzeit.

Wir merken es voll Wonne aus aller Zeitungswelt,
Daß die polit'sche Sonne im Dementierkreis hält.

Oberlehrer: „Meier, Sie haben ja Ihre „Schilderung einer Ferienreise" wörtlich aus Göthe's Schweizerreise abgeschrieben."

Meier: „Aber, Herr Oberlehrer, kann es denn nicht zufällig vorkommen, daß Göthe einmal dasselbe erlebt hat, wie ich?"

Rägel: „Aber nüd, Chueri, jäz göhndsi e mal uf d'Ferse, mit dem ebige Süggelä und Dreierlä. De Wirth wonemene Gast en Stüüber ahenkt, wird g'hörig bußet und das ist rächt."

Chueri: „Ihr redet, wiener's verstönd, Rägel. En g'hörige strafbare Plodder chauft mr nüd i einer, nüd i zwo, de chauft mr i sechs, siebe Wirthschafte und da isches also mit dere Beussichtigung dur d'Polizei suber nüüt."

Rägel: „Dummheitigkeite, jawoll."

Chueri: „Lueged, Rägel, wenn dr ordligist Ma i sechs oder siebe Puntli innegad, so nimmtse linggs umme und das wird der Polizei grad glych gah. Also ischt die ganz Gschicht kei Plodder-Abschaffig, sunder e Plodderverme hrig, vum Sechsiüüte gar nüd z'rede."

Rägel: „Ja, bigopplig, i glaub's au!"

Briefkasten der Redaktion.

P. M. i. Z. Wer einem „jungen Althornisten als Maler- oder Schlossergehülfe" beständige Arbeit verschaffen könne, fragt einer im St. G. Tagbl., als ob es nicht schon genug Malergehülfen gäbe, die, wenn auch nicht auf dem Althorn, so doch auf dem letzten Loche blasen. — **S. B. i. B.** Daß in Herzogenbuchsee „Mani bös" werden würde, war zu erwarten. Daß er sich dabei so grüsli auf den „Saubern" hinausspielt, hat uns weidlich gelächert, sintemalen die Bärentalpen bekanntlich nicht immer in Confitüre herumlaufen. Frdl. Gruß. — **Töni.** Wenn die Knospe der Liebe, wie von der Tarantel gestochen, aufspringt, ist's allerdings bös um die Schriftstellerei des betreffenden Herrn bestellt. Wir wünschen gute Besserung. — **L. F. i. R.** In Lindau wird am 23. Aug. am Geburtshause Hermann Linggs eine Gedächtnißtafel angebracht, was an und für sich nichts Seltenes wäre, wenn der hochbetagte Dichter dem feierlichen Akt nicht in Person beizuwohnen die Freude hätte. — **St. i. B.** Die Poesie mit einer „schillernden Schlange" zu vergleichen, ist zum mindesten kühn, wenn nicht abgeschmackt, vielleicht wollte der Betreffende damit andeuten, daß es unter den modernen Poeten diverse Schlangen gibt. — **M. F. i. A.** Wie Mancher wäre glücklicher geworden, hätte ihn seine Geliebte mit Korbwaaren versehen. — **H. i. Berl.** Einige Exemplare unseres Blattes würden dort wohl aufklären, nicht? — **O. Z.** So ein Stück Knipperdolling, was? — **Origenes.** Dank und Gruß. — **F. G. i. Wien.** Doch, doch; gehen Sie nur auf's Censuramt und Sie werden erfahren, daß man dort nicht so schwarz sieht; nur in Rußland schwärzen sie uns hie und da die Bilder. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortirtes **Modehaus**
Waschstoffe, Wolle, Seide für Blousen-, Costumes- und Jupons etc. Grosse Auswahlen. Billigste Preise
in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection u. Blousen
Stoff zu einem Badekleid 90 Cts.

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürrer, Zürich.
Versandtgeschäft Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe.
En Gros. Muster franco. Détail. 146/26